



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. Januar 1855.

Wissenschaftliches.

Bausteine zu einer naturgemäßen Selbstheillehre.

Die Verstopfung. (Schluß)

Verstopfung des Leibes (Stuhlverhaltung u. Stuhlträgheit) kann durch die mannichfaltigsten Ursachen zu Stande kommen und bedarf deshalb zu ihrer Hebung auch sehr verschiedener Mittel und Wege, nicht etwa bloß der Anwendung von Abführmitteln. Bei sehr hartnäckiger und länger Zeit andauernder Verstopfung ist stets ein mechanisches Hinderniß im Darmkanale zu argwöhnen und deshalb vom Arzte eine genaue Untersuchung der Unterleibsorgane vorzunehmen zu lassen. — In den allermeisten Fällen liegt aber der Grund zur Verstopfung in träger Fortbewegung des Speisebreies und der Speisereste durch den Darm und diese kann abhängig sein: von zu kräftiger Zusammenziehung der Darm- und Bauchmuskeln, von zu großer Trockenheit des Darmes und des Speisebreies und von zu bedeutender Schwere oder Umfänglichkeit der Speisereste. In der Regel kommt die Verstopfung erst im untern Theile des Darmkanales, im sogen. Dickdarme, zu Stande; jedoch können sich die Speisen auch im Magen und Dünndarme länger, als Recht ist, aufhalten. — Die widernatürliche Anhäufung und Zurückhaltung der Speisereste im Darmkanale ruft die verschiedenartigsten unangenehmen Empfindungen im Leibe hervor, (wie das Gefühl von Vollenheit, Druck, Angst), sodann Aufreibung des Bauches durch Gase, Störungen des Unterleibsblutlaufes, Athembeschwerden, Herzklopfen mit Angst und Druck auf der Brust, ärgerliche Gemüthsstimmung und Eingeklemmtheit des Kopfes. Vorzüglich macht die Verstopfung diejenigen, welche ängstlich nach täglicher Leibesöffnung spähen, zu sehr unangenehmen Menschen. Uebrigens kann auch langdauernde Stuhlträgheit den ganzen Verdauungsprozeß, somit aber die Blutbildung und die Ernährung des Körpers stören, sowie durch Erzeugung von Psoriasisaffektionen Hämorrhoidalbeschwerden und schließlich Gemüthsstörungen (Hypochondrie) hervorrufen. Bei der Behandlung der Verstopfung und Stuhlträgheit handelt es sich durchaus nicht darum, durch künstliche

Mittel Stuhl zu erzwingen, sondern vielmehr um Hebung der Ursache des Verstopfens. Allerdings wird es auch sehr oft nöthig, wenigstens zu Anfange der Kur, von Zeit zu Zeit stuhltreibende Mittel anzuwenden, aber dies muß mit großer Vorsicht geschehen, wenn daraus nicht Nachtheil für die Verdauungsorgane erwachsen soll. Eben weil die Meisten glauben, sofort Stuhl durch Mittel zu schaffen, sei die Hauptaufgabe der Verstopfungen, darum nimmt bei Vielen gerade in Folge der Anwendung von Abführmitteln die Ursache der Verstopfung zu. Man wählt nämlich meistens solche Abführmittel, welche, öfter gebraucht, die Schleim- und Fleischhaut des Magens und Darmes, anstatt zu kräftigen, untauglicher zu ihrer Funktion machen. Am Sichersten geht man deshalb, wenn man bei Verstopfung Klystiere in Gebrauch zieht, durch welche auch in den allermeisten Fällen auf die verstopfenden Speisereste im Dickdarme unmittelbar eingewirkt werden kann, während bei Anwendung von Abführmitteln der Magen und Dünndarm zunächst leiden, und für Etwas hüßen müssen, was sie gar nicht verbrochen haben. Verfasser hält deshalb auch Abführmittel nicht nur für ganz entbehrlich und vollkommen durch Klystiere ersetzbar, sondern erklärt auch die meisten derselben bei öfterem Gebrauche geradezu für schädlich. Wenn man freilich nach der augenblicklichen Wirkung der Abführmittel, die besonders vielen der mit solchen Mitteln quacksalbernden Charlatanen sehr zu Gute kommt, urtheilen will und nicht die weiteren Folgen abwarten, dann wird man den Abführmitteln ein Vertrauen schenken, welches sie gar nicht verdienen. Der Verf. hat Klystiere (entweder bloß aufweichende von warmen Wasser oder reizende mit Seife, Salz oder Del) in Fällen, wo überhaupt Stuhl herbeizuschaffen war, noch niemals so unwirksam gefunden, daß er zu abführenden Arzneien seine Zuflucht hätte nehmen müssen. Man bedenke übrigens auch, daß die durch Abführmittel erregten Stühle stets eine große Menge von noch guten Nahrungstoffen und von guten Bestandtheilen, welche den Gefäßen der Darmwand abgezwungen worden sind, enthalten und daß sie deshalb zur Blutarmuth führen, die Ernährung herabsetzen und schwächen können.

Eine vernünftige Behandlung der Verstopfung und Stuhlträgheit, die nur zeitweilig zur momentanen Erleichterung Klystiere oder, wenn es denn nicht anders sein kann, ein mildes Abführmittel (Apfelswein, Pflaumenbrühe, Buttermilch, Tama-

rindenmus, Ricinusöl, Bitterwasser) in Gebrauch zieht, strebt immer nach radicaler Heilung des Uebels und sucht deshalb die Ursache der Verstopfung zu ergründen und wegzuschaffen. Zunächst ist hierbei auf die Menge und Beschaffenheit der Nahrung Rücksicht zu nehmen. Diese muß anfangs eine leicht verdauliche, meist flüssige oder breiige, mehr thierische als pflanzliche sein und lieber öfter und in geringer Menge, als in größerer Portion auf einmal genossen werden. Von großem Vortheile dabei ist der reichliche Genuß von Flüssigkeit (Wasser, Bier). Nur allmählig, mit wachsender Verdauungskraft, gehe man dann zu festern und schwerer verdaulichen Speisen über, laue dieselben aber recht ordentlich. Um die Zusammenziehungen der Fleischhaut der Darmwand zu unterstützen, gleichzeitig aber neben den Darmmuskeln auch die Bauchmuskeln zu kräftigen, müssen solche Bewegungen vorgenommen werden, welche die Bauchwand straff machen, sowie kräftiges Ein- und Ausathmen veranlassen. Zweckmäßiges Turnen hebt Stuhlträgheit in den meisten Fällen. Es versteht sich übrigens wohl von selbst, daß die Musculatur des Darmes und des Bauches zuvörderst, ehe man dieselben Anstrengungen zumtheil, durch nahrhafte Nahrungsmittel ordentlich ernährt werden muß, wie dies besonders bei Bleichsüchtigen und Blutarmen nöthig ist. Wo die eigenmächtigen Zusammenziehungen der Bauchmuskeln noch zu kraftlos sind, da kann vorläufig Kneten, Reiben, Drücken und Pochen des Bauches die willkürlichen Zusammenziehungen unterstützen. Insofern nun sehr häufig ein Hauptgrund der Muskelschwäche der Darmwand ein träger Blutlauf in den Pfortaderwurzeln, also die sogen. Unterleibschorrumpung oder Pfortaderstocfung, ist, so muß dieser natürlich mit Energie entgegen getreten werden. — Und was wären denn nun die angemessenen Heilmittel gegen Verstopfungen und Stuhlträgheit? Es sind: passende Nahrung, reichliches Wassertrinken, zweckmäßige Bewegungen und kräftiges Athmen. Wer diese Mittel ordentlich anwendet, wird stets Ordnung, Ruhe und Frieden in seinem Unterleibe erhalten; wer denselben aber nur von Zeit zu Zeit einmal durch Abführungskuren aussetzt, wird immer öfter zur Pillenschachtel greifen müssen und schließlich durch und durch zum Scheusal.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Dr. Lomitz in Berlin hat ein einfaches Verfahren ermittelt, jedes beliebige Schreibpapier sofort in ein brauchbares Kreidpapier, als Ersatz für das sogenannte Metallique-Papier zu verwandeln, worauf man mit Metallstiften schreiben kann. Wie Böttgers polytechn. Notizbl. 1854 Nr. 17 mittheilt, hat man hierzu nur nöthig, das Papier mit Kreide zu bestreichen, und diese mit loser Baumwolle tüchtig einzureiben. Auf ein so hergestelltes Metallique-Papier kann man mit Stiften aus allen Metallen, das Eisen ausgenommen, schreiben und zeichnen. Vorzüglich anwendbar zu den Stiften sind sämmtliche Bleicompositionen z. B. ein Metallgemisch aus 2 Thln. Zinn, 3 Thln. Blei und 5 Thln. Wismuth. Diese Erfindung gewährt den Vortheil, daß man Bleistifte nicht verbraucht und

nicht zu spitzen nöthig hat, da eine dergleichen Metallspitze nur äußerst wenig abgenutzt wird und immer spitzig bleibt, und daß überdies die Schrift unverlöschlich und so haltbar wie mit Tinte geschrieben ist.

* Der Doktor Gill hat eine Fütterungsmethode erfunden, um das Fleisch der Enten und Gänse schmackhafter zu machen; er schreibt vor, denselben eine Zeit lang vor der Abschachtung zu Pulver gestoßene Kohlen in ihre Nahrung beizumischen. Der Doktor Dingler hat dieselben Versuche mit Schweinen, welche mit verschiedenen Thier-Abfällen gefüttert wurden, angestellt und vortreffliche Resultate erzielt. Das Fett dieser Thiere verliert den ranzigen oder thranartigen Geschmack, der ihnen mehr oder weniger eigen ist.

* Die Wiedererfindung des griechischen Feuers beschäftigt jetzt nach neueren Nachrichten die Franzosen, obgleich man schon früher in Amerika und England Versuche angestellt hat, welche jedoch zu keinem Resultat führten. Das sogenannte griechische Feuer wurde bekanntlich von Kallitakos zu Heliopolis in Syrien um 670 nach Christo erfunden. Unter Ludwig XV. erneuerte ein Chemiker aus Grenoble, Namens Dupré du Mayer, die Wirkungen dieser Erfindung in einer Composition, die man mit Erfolg in Vrest erprobte, aber nachher dem Erfinder bekannt zu machen verbot. Das Wasser, welches das gewöhnliche Feuer verlöscht, hat keine Macht über dies verderbliche Werk. Seine Zusammensetzung, die man auch das brennende Del, Meerfeuer, fließendes Feuer nannte, verzehrte Eisen und Steine, folgte allen Richtungen, die man ihr geben wollte, und konnte nur mit Weinessig und Sand gelöscht werden. In Seeschlachten füllte man Brander damit und ließ sie durch Wind und Wellen unter die feindlichen Schiffe treiben. In den Landschlachten und bei Belagerungen blies man dies Feuer aus kupfernen Röhren, die am Ende mit brennendem Berg umwunden waren. Bisweilen verwahrte man es als Pulver oder als Del in gläsernen Flaschen oder thönernen Krügen, welche die Soldaten, nachdem sie ihre Lunte angezündet hatten, eben so wie Granaten mit der Hand warfen. Die schrecklichste Art seines Gebrauchs war das Abschießen desselben mit Fließbogen. Die griechischen Kaiser, welche den Werth einer so schrecklichen Waffe fühlten, machten aus der Zusammensetzung ein Staatsgeheimniß. Wenn Fürsten, Freunde, oder Bundesgenossen es verlangten, schickten sie ihnen das Feuer zubereitet, verbargen aber sorgfältig die Kunst, ein ähnliches zu bereiten. Sie gaben vor, es sei eine Himmelsgabe, welche ein Engel Constantin dem Großen mit dem ausdrücklichen Gebot gebracht habe, Niemand davon zu unterrichten; diejenigen aber, welche so unvorsichtig gewesen, wären vom Blitz erschlagen worden. Besonders benutzte es der Kaiser Constantinus Pogonatus, die ganze Flotte der Saracenen zu verbrennen.

* Was Alles in Deutschland früher getrunken wurde. Das Bier war von jeher ein Lieblingsgetränk der Deutschen und es gehörte in früherer Zeit sogar zum nicht geringen Stolge und Ruhme einer Stadt, ein gutes und kräftiges Bier zu brauen. Der Breyhan, welcher am meisten gebraut wurde, etwa so wie heutigen

Tages das Lagerbier, verdankte seinen Namen einem gewissen Conrad Brehnan, der denselben 1526 in Stöcken, einem unweit Hannover gelegenen Dorfe, zuerst braute. Später findet man des Brehnans aller Orten erwähnt, woraus hervorgeht, daß er allseitigen Beifall bei unsern Vorfahren gefunden haben muß. Unter den verschiedenen Namen, mit welchen die Biere damals getauft waren, stößt man auf so sonderbare, daß eine kurze Zusammenstellung nicht uninteressant erscheinen mag. In Goslar wurde Gose gebraut; in Dassel der Hund; zu Wettin der Keuterling; zu Königsutter der Duckstein; in Eckernförde gab

es Quacksteis; in Wismar Kniesenad; zu Raseburg Rummeltheis; in Teschen trank man Marzerz; in Oppau Merz; Leipzig braute Rastrum; Zadeck (in Böhmen) Samecke; Gardeleben Garleg; zu Tecklenburg in Westphalen wurde Griesing verzapft; zu Dsnabrick Buße; zu Münster Koltz; in Braunschweig Mume (gibt es bekanntlich jetzt noch); zu Breslau verkaufte man Schöps; München hatte seinen Bock, der gegenwärtig noch getrunken wird; am Gefährlichsten war es in einem Dorfe bei Jena, wo ein Bier gebraut wurde, welches den Namen Mord- und Todtschlag führte.

Inserate.

Zu der nächsten Freitag den 26. d. Wts. im „Königszaale“ des Herrn Künzel abzuhaltenden außerordentlichen Versammlung des Gewerbe- und Garten-Bereines werden auch die geehrten Damen hiermit freundlichst eingeladen. Das von jeder Person zu entrichtende Entree ist bekannt. Für jeden als Gast eingeführten Herren sind 2 Sgr. zu zahlen. Eröffnung des Lokales 7 Uhr, Anfang halb 8 Uhr. (253)

Die vierte Section.

Um den vielfachen Nachfragen entgegen zu kommen, wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass nur an Stück-Braunkohlen zeitweiser Mangel eintritt, dagegen sämtliche übrigen Kohlensorten fortwährend in grossen Quantitäten vorräthig sind. (252)

Grünberg, den 22. Januar 1855.

Die Gruben-Verwaltung.

Schwidtal.

Gewerbe- und Garten-Berein am 19. Januar.

Der Verein hat sich heut sehr zahlreich eingefunden, nachdem eine Reihe gediegener und wacker durchgeführter Vorträge ihn erfreut, hört er den weiteren Vortrag von Herrn Direktor Brandt über den menschlichen und thierischen Körper. Der Herr Redner hat es heut mit den weiteren Verzweigungen und den Haupt-Funktionen des Nerven-Systems zu thun. Er zeigt, wie das sogenannte Ganglien-System zwar im Zusammenhange mit dem Haupt-Nerven-Systeme im Kopf und Rückengrade steht, jedoch wohl nur im krankhaften Zustande, dem sogenannten Coma ambulans, an den Verrichtungen

von jenen Theil nehmen könne. Die dann hervortretenden wunderbaren Erscheinungen seien jedoch wissenschaftlich noch immer nicht festgestellt, vielleicht ebendeshalb, weil sie, von kranken Personen ausgehend, eine zuverlässige Schlussfolge schwer zulassen. Zu den Haupt-Funktionen der Nerven, den sogenannten fünf Sinnen übergehend, beschreibt er auf besonders spannende Weise den Gefühls- oder Tasts-, den Geschmacks- und den Geruchs-Sinn. Ersteren haben vorzugsweis die Fledermaus und der Maulwurf, weil sie im Finstern zu wirken berufen sind, erstere in einer solchen Ausdehnung, daß sie, selbst nach Beraubung ihres Augenlichtes, in einer mit Fäden durchzogenen Stube, im schnellen Fluge nirgends anstößt. — Die Verfeinerung des Geschmacks-Sinnes beim Menschen nannte der Herr Redner ein Unglück, aus der Geschichte darthwend, daß Böcker, denen der Gaumen-Kitzel zur Lieblingsache werde, dem Verfall entgegen gehen. Der Geruchs-Sinn findet sich vorzugsweis ausgebildet bei Menschen im Natur-Zustande, weit mehr noch bei den Hunden, wie es überhaupt den Menschen vor Ueberschätzung bewahren kann, erkennt und bedenkt er, daß viele seiner Mitgeschöpfe unter den Thieren ihm weit überlegen an mancherlei Verrichtungen sind. — Dem sehr spannenden Vortrage folgte vom Herrn Vorsteher der zweiten Section die Mittheilung eines Wundermittels von einem Herrn Bach in Hamburg, welcher, ähnlich wie es vor mehreren Jahren bereits dagewesen ist und Fiasco gemacht hat, allen Dünger des Erdbodens durch Befruchtung des Samens ganz und gar unnöthig machen will, auch einen Wunder-Balsam gegen alle Gebrechen des Pflanzenwuchses empfiehlt. Ein mehrfaches schallendes Gelächter während der Mittheilung brach alsbald den Stab über

die hoch ausposaunte Wunder-Entdeckung, die hiernach auch von einem anwesenden praktischen Sachverständigen in ihren falschen Prämissen und sophistischen Schlüssen nachgewiesen wurde. (260)

(Beschluß folgt)

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Tuchfabrikanten Carl Gustav Pitz, welcher mit seiner Ehefrau Auguste Ernestine geb. Koch in Gütergemeinschaft lebt, heute der Concurz eröffnet worden ist, so wird Allen denen, welche von dem Creditario Gelder, Sachen, Effecten oder Brieffschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon an Niemand etwas zu verabsolgen, vielmehr dem unterzeichneten Kreis-Gericht davon sofort getreulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das hiesige gerichtliche Depositum abzuliefern. Wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgetantwortet würde, so wird dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Concursmasse anderweit begetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen diese sogar verschweigen oder zurückbehalten sollte, wird derselbe noch außerdem seines daran habenden Unterpand- und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden.

Grünberg, den 21. Januar 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zum Waschen und Modernisiren von Stroh-, Roßhaar- und Borduren-Hüten empfehle ich mich ganz ergebenst, und werde diese Arbeiten sehr schnell und billig besorgen. Auch fertige ich äußerst billige Hutgarnituren an. (259)

Amalie Jancovius,

wohnhaft Berlinerstraße beim Herrn Maurermeister Uhlmann.

Extract

aus der Rechnung der 30r Sterbekassen-Gesellschaft pro 1854.

Einnahme.		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Bestand					160	22	6
An Resten					175	7	9
An Kollekten-Geldern:							
für 11 Leichen I. Klasse		320	19	6			
für 5 Leichen II. Klasse		118	19	3			
für 13 Leichen III. Klasse		393	7	6			
		<hr/>			832	16	3
Reste 183 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf.							
Für Receptionen					12	11	3
Rest 11 Sgr. 3 Pf.							
Für's Ausborgen des Leichentuches u. s. w.					5	25	—
		<hr/>			Einnahme-Summa	1186	22 9

Ausgabe.

Für 11 Leichen I. Klasse		345	—	—			
Für 5 Leichen II. Klasse		180	10	—			
Für 13 Leichen III. Klasse		438	20	—			
Für Verwaltung		35	13	9			
		<hr/>			999	13	9
Hierzu Bestand					187	9	—
3 Sparkassen-Einlagen					851	17	9
Eine cedirte Quittung I. Nr. 212					47	2	—
		<hr/>			Vermögens-Bestand	1085	28 7

Grünberg, den 21. Januar 1855.

Der Vorstand.

Die Brau- und Brennerei zu Mittel-Nieder-Döbelhermsdorf bei Grünberg, mit über 700 See- len, soll den (250) 19. März d. J., von Johanni 1855, bis dahin 1858, anderweit verpachtet werden, wozu sich cautionsfähige Brauermeister hier einfinden wollen. Dominium Mittel-Nieder-Döbelhermsdorf, den 8. Januar 1855.

Scheibel.

Recht Bairisch Bier vom Faß empfiehlt (254) Rudolph Guhn.

Stroh-, Roßhaar- und Borduren-Güte

werden zum Waschen und Modernistren nach den neuesten diesjährigen Facons angenommen, und da dieselben von einer der ersten Fabriken sauber und schön gearbeitet und gewaschen werden, so verspreche ich zugleich bei reeller Bedienung die solidesten Preise. (251)

Heinrich Hübner.

Etliche Fuder Streu hat abzulassen (256) Holzmänn.

Das Wohnhaus Nr. 9 im 2ten Bezirk nebst massivem Hinterhause sind wir gesonnen, sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende können die Bedingungen jederzeit bei uns erfahren. (255)

Die Grempler'schen Erben.

Frischen Astrach. Caviar empfiehlt Rudolph Guhn.

Ein Hypotheken-Instrument ist von der Hauptwache bis zum Apothekergäßchen verloren worden. Der ehrliche Finder wolle es gegen eine Belohnung beim Exekutor Kühn a. d. Burg abgeben. (261)

Auktion.

Montag den 29. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab, werden in meiner Wohnung Niederstraße No. 96 hieselbst, sämtliche Utensilien der Grüzerei, 1 Wäschrolle, 1 Kessel, Betten, Möbel u. verschiedenes Hausgeräth, 1 Schweinstall und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft. (265)

Carl Roland.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermietthen und zum 1. März zu beziehen. Holzmänn.

Kirchliche Nachrichten.

Getraute.

Den 17. Januar Schuhmachergeß, Ludwig Gust Julius Weisner, mit Carol. Wilhelmue Malz. — Den 18. Einw. Rob. Friedr. Erdmann Strauch, mit Joh. Henr. Busse Einw. Joh. Heinrich Schulz, mit Jgfr. Aug. Emilie Wender Tagearb. Joh. Friedr. Aug. Walter aus Kühnau, mit Anna Ros. Berthold. Dienste knecht Gottl. Greiser aus Kühnau, mit Anna Maria Irmler. — Den 23. Jungges. Franz Carl Neumann aus Gundersdorf bei D. War- tenberg, mit Jgfr. Anna Ros. Grösbach aus Kawalbe Zimmergeß Christian Laubstein in Zauche, mit Jgfr. Anna Rosina Butke in Drentkau. — Den 24. Tagearb. Joh. Friedr. John aus Sawabe, mit Jgfr. Friedr. Auguste Maria Degner aus Driembhof.

Gelebene

Den 16. Januar. Des verst. Einw. Joh. Gottfr. Hübner zu Kawalbe Wwe., Anna Elisabeth geb. Decker, 68 J. 6 M 13 T. (Geschwulst) Den 19. Des Einw. Joh. Friedr. Ernst Fiedler zu Heinersdorf Sohn, Johann Heinrich 10 T. (Krämpfe) Des verst. Winger Gottl. Fieg Wittve, Anna Rosina geb. Liebezeit, 85 J. 3 M 25 T. (eingeklemmten Bruch) — Den 20. Tuchfabrik Joh. Christ. Pägold, 70 J. 3 M 29 Tage, (Leberkrankheit) Den 22. Des Einw. u. Mechanikus Joh. Gottl. Seifert S. Jacob Franklin, 5 M. 27 T. (Zähnen) Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 4. Sonntage nach Trisphan.) Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 23. Jan.						Sorau, d. 19. Jan.						Görlitz, d. 18. Jan.					
	Höchster Pr.			Niedr. Preis			Höchster Pr.			Niedr. Preis			Höchster Pr.			Niedr. Preis		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	3	22	6	3	17	6	3	16	3	—	—	—	3	25	—	3	15	—
Roggen	2	18	—	2	15	—	2	22	6	2	18	9	2	25	—	2	15	—
Gerste große	2	5	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	2	7	6	2	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	1	16	—	1	14	—	1	8	9	—	—	—	1	7	6	1	2	6
Erbsen	2	20	—	2	16	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	25	—
Hirse	4	—	—	3	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	2	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—	1	6	—	1	2	—
Heu d. Gr.	1	4	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	7	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—